

Jshr. mitteldt. Vorgesch.	63	S. 7—8	Halle/Saale	1981
---------------------------	----	--------	-------------	------

## Waldemar Matthias 60 Jahre alt

Waldemar Matthias, derzeit dienstältester Mitarbeiter des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale), vollendete am 25. 8. 1979 sein 60. Lebensjahr. Wie ist er, der nach abgeschlossener Schulzeit eine Anwaltsgehilfenlehre absolvierte, einige Jahre als Anwaltsgehilfe arbeitete, von 1939 bis 1947 im Kriegseinsatz und in der Kriegsgefangenschaft war, zur Ur- und Frühgeschichte gekommen? Lassen wir ihn selbst sprechen (Bewerbungsschreiben 1949): „Seit meinen letzten Schuljahren finde ich besondere Freude in der Beschäftigung mit Vor- und Frühgeschichte. . . . Höchste Befriedigung würde ich darin finden, diese Neigung als Beruf ausüben zu können, nicht nur als Interessierter fernab zu stehen, sondern selbst unmittelbar mitzuarbeiten.“

Über die Beteiligung an einer Ausgrabung von Klaus Schwarz gelangte Waldemar Matthias am 1. 7. 1949 zu einer Beschäftigung im Landesmuseum Halle, und zwar wurde er in der Restaurierungswerkstatt tätig, als deren Leiter er von 1952 bis 1956 eingesetzt war. Neben dieser Arbeit setzten früh seine wissenschaftlichen Bemühungen ein. In Band 35, 1951, der Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte rückte er in einem Beitrag über „Das schnurkeramische Doppelgrab von Peißen, Saalkreis, in neuer Sicht“ die bisher falsch gesehene Stratigraphie zurecht und trug damit wesentlich zu einer chronologischen Neubewertung der Entwicklungsstufen der Saale-Schnurkeramik bei.

Vom Jahre 1954 ab erhielt Waldemar Matthias die Gelegenheit, als Gasthörer bei Vorlesungen und Seminaren des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Universität Halle seine wissenschaftliche Befähigung zu vervollkommen. Um ihm Gelegenheit zu geben, das Gelernte in geeigneter Weise umzusetzen, wurde er ab 1956 als Publikumsführer mit wissenschaftlicher Qualifikation eingesetzt, eine Aufgabe, der er sich bis 1958 mit großem Geschick unterzog. In jenem Jahre war es dann so weit, daß er auf Grund seines ständig gewachsenen fachlichen Bildungsstandes als Bezirksbodendenkmalpfleger eingesetzt werden konnte, zunächst im Bezirk Magdeburg; später im Bezirk Halle. Nachdem er in den vorangegangenen Jahren noch weitere wissenschaftliche Beiträge, z. T. auf der Grundlage eigener, ebenso exakt wie erfolgreich betriebener Grabungen publiziert hatte, konnte er dann im Jahre 1960 auf Grund einer umfassenden Studie über „Das mitteldeutsche Briquetage — Formen, Verbreitung und Verwendung“ (veröffentlicht in Band 45, 1961, der Jahresschrift Halle) in die Planstelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters am Landesmuseum Halle berufen werden. Damit fand ein vielseitiges Wirken seine verdiente Anerkennung.

Nach diesem „Ausflug“ in eine jüngere prähistorische Epoche kehrte W. Matthias zur Schnurkeramik zurück. Hier hatte sich inzwischen ergeben, daß ein weiterer Fortschritt bei der Herausgabe der Kataloge zur mitteldeutschen Schnurkeramik nur bei ständigem Einsatz einer wissenschaftlichen Fachkraft zu erwarten war. Für die Übernahme dieser Aufgabe bot sich W. Matthias an, der mit verschiedenen Eigenschaften geradezu dafür prädestiniert erschien. Als Frucht seiner Bemühungen brachte er im Rahmen der Veröffentlichungen des Landesmuseums Halle 1968 Teil III: Nordharzgebiet und 1974, dies ist der bisher umfangreichste Band, Teil IV: Südharz-Unstrut-Gebiet heraus. Teil V: Mittleres Saalegebiet lag an seinem 60. Geburtstag weitgehend als Manuskript vor. Das internationale Echo auf die Kataloge zur mitteldeutschen Schnurkeramik läßt erkennen, welche Bedeutung diesen bei der Lösung der Problematik der europäischen Becherkulturen beigemessen wird.

Wir wünschen unserem Kollegen Waldemar Matthias noch viele Jahre erfolgreichen Schaffens.

Hermann Behrens und Volker Toepfer

Über die Bedeutung an einer Ausgrabung von Klaus Schwabe erbaute Waldemar Matthias am 1. 7. 1948 zu einer Bestätigung im Landesmuseum Halle, und zwar wurde er in der Bestätigungswissenschaft tätig, als deren Leiter er von 1932 bis 1950 eingesetzt war. Neben dieser Arbeit setzte sich seine wissenschaftlichen Bestrebungen auf in Band 33, 1951, der Jahreshefte für mitteldeutsche Vorgeschichte, in dem er über die schneckenartige Topfgrube von Tübitz, Saale, in dem er eine bisher falsch gesehene Topfgrube zuerst und nun damit wesentlich zu einer chronologischen Neuordnung der Fundbestände der Saale-Schnurkeramik bei.

Vom Jahre 1951 ab erhielt Waldemar Matthias die Gelegenheit als Geschäftsführer, Aufsichtsrat und Beirat der Kommission für Vor- und Frühgeschichte der DDR zu helfen, seine wissenschaftliche Bestätigung zu gewährleisten. In die Kategorie der Jahre, die für ihn in besonderer Weise auszeichnet, wurde er ab 1956 als Leiter der Führer mit wissenschaftlicher Qualifikation eingesetzt, eine Aufgabe, der er sich bis 1958 mit großer Freude widmete. In diesem Jahre war es dann so weit, daß er auf Grund seiner ständigen gewaltigen Leistungen als Bezirksleiter der DDR ernannt werden konnte, zunächst im Bezirk Magdeburg, später im Bezirk Halle. Seit dem er in den folgenden Jahren noch weitere wissenschaftliche Beiträge, z. T. auf der Grundlage seiner eigenen, erbracht, besonders bedeutend (Leipzig) 1961, ist hat er dann im Jahre 1960 auf Grund einer unvorhergesehenen „Übernahme“ der mitteldeutschen Bestätigung – Form, Führung und Verwaltung – übernommen. Die mitteldeutsche Bestätigung in der Provinz Halle in die Provinz Halle in die Provinz Halle im Landesmuseum Halle werden werden. Dann fand ein weiterer Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit.